Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 195. Dienstag den 23. August 1887. V. Jahrg.

Für den Monat September

kostet die **„Thorner Presse“ 67 Pf.** Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“
Thorn Katharinenstraße 204.

* Rußland und Frankreich.

Die „Moskauer Zeitung“, die bisher bekanntlich unter Katkows persönlicher Leitung stand, bringt einen Artikel über Katkows Stellung zu Deutschland und Frankreich, dessen Bedeutung durch die Thatsache illustrirt wird, daß ihn der officiöse Telegraph in einem ausführlichen Auszuge verbreitet. Der Artikel bezeichnet als irrig, daß Katkow Deutschland fanatisch gehaßt, Frankreich dagegen geliebt habe; er habe eigentlich nur Rußland fanatisch geliebt. Letzteres mag zutreffen. Sein patriotischer Fanatismus hat ihn aber auf große Abwege gebracht, von denen er fern geblieben wäre, wenn seine Vaterlandsliebe eine ruhige und besonnene gewesen wäre, wenn sie als reine, heilige Flamme in seiner Brust geglüht hätte. Es ist wohl zu glauben, daß Katkow nicht in Liebe zu Frankreich entbrannt war; aber der französische Chauvinismus kam ihm gelegen als Werkzeug für seine fanatischen Pläne. Was seinen Plänen dienen konnte, war ihm willkommen; gut oder schlecht, gleichviel. Die „Moskauer Zeitung“ sagt weiter, Katkow sei bis an sein Lebensende ein tiefer Verehrer der deutschen Wissenschaft gewesen und habe die deutsche Litteratur und Kunst als nachahmenswerthe Vorbilder für Rußland hingestellt. Er habe weder Deutschland noch die Deutschen gehaßt; letztere im Gegentheil wegen der Grundzüge ihres Charakters, wegen ihres Fleißes, ihrer Ausdauer, ihrer Herzensgüte hochgeschätzt. In Katkows Leben hat es allerdings einen Zeitpunkt gegeben, in dem er eine gewisse Werthschätzung deutschen Wesens an den Tag legte. In der letzten Periode seines Lebens hat er dagegen das Deutschthum verfolgt, wo immer er es vermochte. Möglich, daß er auch da noch deutschen Fleiß, deutsche Ausdauer anerkannte, aber er erblickte darin gerade eine Gefahr für das Land und eine Beeinträchtigung seiner Landsleute. Die „Moskauer Zeitung“ sagt weiter: Seit den politischen Ereignissen, die Preußen an die Spitze Deutschlands gestellt hätten, habe indeß nur Deutschland Nutzen aus der russisch-deutschen Freundschaft gezogen; Rußland habe sich in der Fähigkeit seiner Diplomatie, ohne Nachtheil für die Würde und die Interessen Rußlands die Freundschaft mit Deutschland zu unterhalten, bitter getäuscht. Unter diesen Umständen sei es nothwendig geworden, daß Rußland die Freiheit seiner Aktion sich wieder genommen habe. Richtig ist, daß die Feindschaft Rußlands Deutschland seit jenem Zeitpunkte von großem Nachtheile gewesen wäre; activ eingetreten ist Rußland für Deutschland kaum. Und wenn es 1870/71 Oesterreich im Schach hielt, so that es dies vornehmlich in seinem eigenen Interesse. Vollständig unrichtig ist, daß Rußland von der Freundschaft Deutschlands keinen Vortheil gehabt. Deutschland ist auf dem Berliner Congreß für alle Forderungen Rußlands eingetreten; und wenn sich damals Herr Gortschakoff unfähig erwiesen hat, die Interessen Rußlands ausreichend wahrzunehmen, so ist das doch nicht die Schuld Deutschlands. Hätte vielleicht damals Kaiser Wilhelm seinen Reichskanzler dem Zaren ausleihen sollen? Was wäre wohl aus Rußland geworden, wenn es zur Zeit, als die Wogen des Nihilismus dort hochgingen, statt des monarchischen Deutschlands das revolutionäre Frankreich zum Nachbar gehabt hätte? Charakteristisch ist das vernichtende Urtheil, welches die „Moskauer Zeitung“ in dem Lande der Censur über die russische Diplomatie abgeben darf. Dieser Umstand legt die Annahme nahe, daß die „Moskauer Zeitung“ auch heute noch, nach Katkows Tode, die Meinung der maßgebendsten Kreise Rußlands zum Ausdruck bringt. Unter diesem Gesichtspunkte gewinnen die ferneren Ausführungen des Blattes eine besondere Bedeutung. Es heißt da: Ein Bündniß mit Frankreich sei vorerst unmöglich, weil man dasselbe unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit Niemand in Frankreich abschließen könne; auch würden Rußland durch jedes Bündniß, sei es mit Frankreich oder mit Deutschland, nur die Hände gebunden werden; ein Krieg mit Deutschland würde so wenig wünschenswerth sein, wie irgend ein anderes nationales Unglück. Frankreich könne für Rußland nur dann von politischem Interesse werden, wenn eine feste, energische, stetige Regierung erhalte, gleichviel, welcher Herkunft dieselbe auch sei. Nur unter dieser unerläßlichen Bedingung könne Frankreich auf die ihm zukommende Rolle im europäischen Concerte und auf eine sympathische Mitwirkung Rußlands rechnen. — Die eingehende Erörterung der Voraussetzungen, unter denen sich ein Zusammengehen Rußlands und Frankreichs ermöglichen lasse, verräth den Wunsch, daß diese Voraussetzungen eintreten möchten. Rußland ist nicht wählerisch in Bezug auf die energische Regierung, mit der es sich in Frankreich verbinden würde. Sind es nicht die Orleans, dann thut's auch ein] empereur Boulanger. Aus dem Artikel der „Moskauer Zeitung“ geht hervor, daß es in der That nicht der Widerwille, sich die Hände zu binden, war, der eine russisch-französische Allianz verhinderte, sondern, daß vielmehr für Rußland die Trauben zu hoch hingen; es gab in Frankreich eben keine feste Regierung, mit der ein Bündniß möglich war. Die Boulangerei ist vorläufig verunglückt, die französische Regierung steht beständig auf der Kippe und so ist — „vorerst“, sagt die „Moskauer Zeitung“ — ein Bündniß mit Frankreich unmöglich. Gewinnt Frankreich eine Dauer versprechende feste Regierung, dann kann es „auf eine sympathische Mitwirkung Rußlands“ für seine Pläne rechnen. Wir sind darauf eingerichtet.

Politische Tagesschau.

Die „Freisinnige Zeitung“ antwortet in einem ungewohnt ruhigen Ton (sollte Herr Richter vielleicht krank sein?) auf das Ersuchen des „Deutschen Tageblattes“, die Liste der Aktionäre der „Freisinnigen Zeitung“ durchzusehen, um sich davon zu überzeugen, daß dieselbe eine erkleckliche Anzahl von Namen aufweist, welche auch an dem Unternehmen der Aktiengesellschaft für Spiritusverwerthung betheiligt sind. Die „Freisinnige Zeitung“ leugnet nicht, daß es unter ihren Aktionären solche giebt, die auch an dem neuen Spiritus-Unternehmen betheiligt sind; sie meint nur, daß ihre Redakteure bei Feststellung ihrer politischen Haltung nicht die Liste der Aktionäre durchsehen. Dagegen läßt sich nichts sagen; es giebt Zeitungseigenthümer genug, die persönlich eine andere politische Stellung einnehmen, als ihre Zeitungen. Bei einem Unternehmen für „die Belehrung des Volkes“ auf Aktien ist es ganz unmöglich, daß die Redaktion auf die Richtung einzelner Aktienbesitzer besondere Rücksicht nehmen kann. Immerhin macht es einen absonderlichen Eindruck, wenn in einer Zeitung ein Unternehmen verketzert und beschimpft wird, welches von Leuten ausgeht, die Mitbesitzer der betreffenden Zeitung sind. Die „Freisinnige Zeitung“ konstatirt noch, daß der Abg. Dr. Bamberger schon seit längerer Zeit nicht mehr Aufsichtsmitglied der deutschen Bank ist, sie giebt zu, daß die das Finanzkonsortium der Spiritusgesellschaft bildenden Bankhäuser zum Theil von deutschfreisinnigen Parteimitgliedern geleitet werden und kündigt schließlich die Exkommunikation des früheren freisinnigen Abgeordneten Seydel-Chelchen an, welcher das an die Bremer versandte Cirkular mit unterschrieben hat. Die Frage, ob die große Parteiexkommunikation auch über die an dem Unternehmen betheiligten Bankdirektoren deutschfreisinnigen Bekenntnisses verhängt werden soll, läßt die „Freisinnige Zeitung“ noch offen.

Von bestunterrichteter Seite wird der Berliner Börsen-Zeitung mitgetheilt, daß nach den bisher erfolgten Beitrittserklärungen das Zustandekommen der projektirten Aktien-Gesellschaft für Spiritus-Verwerthung als unbedingt gesichert zu betrachten sei, und daß deren Konstituirung wahrscheinlich schon vor dem 29. August werde erfolgen können.

Die in Stendal von Getreidehändlern und Müllern der Altmark beschlossene Petition ist, laut der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, inzwischen dem Reichskanzler zugegangen. Die Unterschriften zeigen, daß nunmehr auch die namhaftesten Getreidehändler der Altmark sich gegen die Ueberschwemmung des einheimischen Marktes mit schlechtem Roggen aussprechen.

Die böhmische Statthalterei hat dem deutschen Turnverein und der Turnverbindung „Tafelrunde“ in Königinhof die Vornahme von Sammlungen zur Erbauung einer deutschen Turnhalle in Königinhof verboten. Der seitens dieser beiden Vereine gegen dieses Verbot an das Ministerium des Innern eingebrachten Beschwerde wurde vollinhaltlich stattgegeben. Das Verbot der Statthalterei wurde, als den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprechend, aufgehoben und die Sammlung ihrem ganzen Umfange nach gestattet.

Aus Brüssel meldet man der „Voss. Ztg.“, daß Lieutenant Wißmann nach der Durchschreitung Afrikas von Westen nach Osten wohlbehalten in Mozambique angekommen sei und am 20. August in Sansibar eintreffe, um nach Europa zurückzukehren.

Wie aus Ostende verlautet, erklärte König Leopold mehreren Personen gegenüber die Meldung von der Ermordung Stanleys für plumpe Erfindung.

Im englischen Unterhaus antwortet der erste Lord des Schatzes, Smith, auf eine Anfrage, die Regierung sei nicht der Ansicht, daß die Freilassung Arabi Paschas mit den Interessen Englands und Egyptens oder mit der Gerechtigkeit zu vereinbaren sei. Der Generalsekretär für Irland, Balfour, erklärt, durch die Proklamation betreffend die irische Nationalliga werde der Vizekönig von Irland ermächtigt, die Liga in jedem Distrikte zu unterdrücken, in welchem dieselbe zu einschüchternden Handlungen und Gewaltsamkeiten aufreize. Die Regierung sei erbötig, am nächsten Donnerstag in eine Diskussion über den von ihr gethanenen Schritt einzutreten. — Dem Vernehmen nach wird die Opposition den Erlaß einer Adresse an die Königin beantragen, in welcher um Zurücknahme der Proklamation betreffs Unterdrückung der irischen National-Liga gebeten wird. Gladstone soll sich an der Debatte zu Gunsten dieses Antrages betheiligen wollen. — „Standard“ erfährt, Hartington und seine Anhänger würden die Regierung unterstützen, dagegen Chamberlain mit seinen Gesinnungsgenossen gegen die Proklamation stimmen. — Die Unterdrückung der

---

Strandgut.

Erzählung von J. Isenbeck.

(Nachdruck verboten.)

1.

Sturmumtost liegt im fernen Weltmeer die Gruppe der Farder-Inseln, abgeschnitten von allem Verkehr mit der übrigen Welt. Auf siebzehn Eilanden von verschiedenem Umfang wohnen ungefähr neuntausend Menschen; auf der kleinsten der Inseln, Store Dimon genannt, leben einundzwanzig Bewohner.

Steil erhebt sich die felsige Küste von Store Dimon aus dem Ocean, so daß Menschen und Waaren nur mit Hilfe von Tauen aus den Booten ans Land geschafft werden können. Und ist dies glücklich geschehen, so hat das Steigen und Klettern doch noch kein Ende; denn in terassenförmigen Absätzen hebt sich das Land immer höher und höher bis zu dem Tinder Lille. Nur in schmalen Streifen liegt auf felsigem Grunde eine dünne Ackerkrume, in der nicht einmal die Gerste immer zur Reife gelangt. Die wenigen Kartoffeln und Rüben, die noch gedeihen, machen die einzige Zukost aus zu dem Fisch oder dem Wasservogel, der fast täglich, zu dem Schaffleisch, das an hohen Festen auf dem Tisch der Bewohner der Inseln erscheint.

Ueber den Faröer-Inseln wölbt sich ein ewig grauer, von Nebelmassen verschleierter Himmel, der in dem nur eng gezogenen Horizont mit dem bleifarbenen Meer und seinen stets vom Sturm gepeitschten Wogen in eins zu verschwimmen scheint.

Und doch lieben die Bewohner der Farder-Inseln ihre Heimath, die Scholle, auf der sie geboren, mit derselben Inbrunst und Wärme, wie der Schweizer seine Alpen mit ihren grünen Matten. Auch auf den Faröer-Inseln liebt und haßt das Menschenherz, kämpft den alten und doch ewig neuen Kampf, der zu einem Glücke führen soll, das nur so wenige erreichen.

* * *

An der Nordküste von Store Dimon erhebt sich ein kleines Haus, aus Balken und Brettern zusammengefügt, mit Schindeln gedeckt, die Fugen mit Moos verstopft. Wenn auch die Fenster nur klein sind und Schießscharten gleichen, so glänzen die schmalen Scheiben doch wie der schönste Krystall, so oft einer der selten aufblitzenden Sonnenstrahlen sich in ihnen spiegelt. Mit grüner Farbe sind die Fensterläden gestrichen, grün gefärbt sind auch die Fensterkreuze und alle Vorsprünge und Ecken des einfachen Holzbaues; es bedarf kaum noch der aus dem niedrigen Schornstein emporwirbelnden Rauchsäule, um das kleine Haus gemüthlich und wohnlich erscheinen zu lassen. Wie ein Schwalbennest ist es zwischen die Felsen geklebt, die wenige Schritte hinter ihm steil aufragen und vor ihm jäh zum Meer abfallen.

Ein Baum ist hier ebenso wenig wie auf der ganzen Insel zu finden. Nur Ginster, Flechten und dürftiges Haidekraut schmückt den steinigen Boden; aber doppelt würzig duften hier die zarten rosagefärbten Glöckchen der Erika und goldig glänzen die gelben Blüten des Ginster

Wie ein dunkelrother, feuriger Ball sank an einem Maiabende die Sonne ins Meer, wie ein schwellendes Lager suchten die Nebelmassen das leuchtende Gestirn zu umfassen und in dumpfen Accorden rauschten die Wogen zu einem erhabenen Schlummerlied feierlich zusammen.

Das niedrige Haus und seine nächste Umgebung waren schon in Dämmerung gehüllt, nur die Spitzen der Felsen strahlten noch in röthlichem Lichte. Da zitterten über die kleine Insel hin die schwachen Töne eines Glöckchens, als wenn sie dem scheidenden Tage den letzten Gruß nachrufen wollten. Aus der Thür des Holzhauses trat eine alte Frau in wollenem, dunkelbraunen Rock, dessen kurze Aermel die festen, sehnigen Arme nur wenig bedeckten, aber die blendweißen Säume eines grobleinenen Hemdes sehen ließen. Auf dem ergrauenden Haar trug die Frau eine Kappe aus Seehundsfell, an den Füßen derbe Lederschuhe. Die Alte sah mit prüfendem Blick auf das Meer hinaus.

Das gewaltige und in seiner monotonen Einfachheit so erhebende Schauspiel, welches die Wogen in ihrem ewigen Kommen und Vergehen darboten, die wundersame Beleuchtung des Bildes durch die sinkende Sonne, das leise Läuten, fast übertönt von dem Brausen des Meeres, mußten wohl einen tiefen Eindruck auf die Beschauerin machen; sie preßte die Hände zusammen und ihre Lippen bewegten sich wie in einem Gespräche mit sich selbst.

Länger und länger wurden die Schatten. Die Frau fuhr mit der Hand über die Augen, als ob sie etwas, das ihren Blick trübe, aus demselben fortwische. Tief aufseufzend legte sie dann beide Hände auf die Brust; in tiefen, herbem Weh mochte wohl das Herz heftiger schlagen, eine alte vernarbte Wunde brennen und schmerzen. Aber wie im Unmuth über sich selbst und ihre Weichmüthigkeit reckte sich die Frau höher auf, als wolle sie ihre Gefühle auch durch eine äußere Bewegung niederkämpfen. Mit energischer Hand strich sie die starren Falten ihres Kleides glatt und der nägelbeschlagene Schuh trat fester auf die steinerne Stufe vor der Thür des kleinen Hauses.

„Wo nur das Mädchen heute bleibt?“ murmelte die Frau. „Der Weg, den sie noch zu gehen habe, ist weit und sie weiß doch, daß ich auf sie warte!“

Es klang wie Unmuth in diesen Worten und der Blick, mit dem sie spähend nach der Spitze der Felswand sah, war ein fast zorniger. Da tönte ein heller, langgezogener Jauchzer durch die Luft, mit einer Kraft ausgestoßen, wie sie nur eine kerngesunde, fröhliche Menschenbrust hat. Die Alte beantwortete die Anmeldung nicht minder laut, indem sie die breiten schwieligen Hände dreimal klatschend zusammenschlug.

Oben auf der Felswand zeigte sich eine zweite weibliche Gestalt, umringt von einer Heerde kleiner graugefärbter Schafe, die neugierig in den vor ihnen gähnenden Abgrund hinabstarrten. Die alte Frau legte ihre beiden Hände hohl vor den Mund, um so den Schall ihre Stimme zu verstärken, und rief:

„Bringe die Thiere zu Stall, Alison, und dann komm schnell herunter!“

Ein zweiter Jauchzer, fast stärker, kraftvoller noch als der erste, zeigte an, daß der Befehl verstanden war. Alison verschwand von der Höhe, von den Schafen gefolgt. Die alte Frau ging in das Haus und als sie mit einem dicken Tuch um den Schultern

Nationalliga wird mit Ausnahme der „Daily News" von allen Morgenblättern gebilligt.

Die französische Regierung wird bei dem bevorstehenden Mobilmachungs-Manöver, wie man der „Kreuz-Ztg." mittheilt, Berichterstatter ausländischer Zeitungen nicht zulassen.

Der französische Kriegsminister General Ferron ist in Begleitung seines Adjutanten, Majors de Lamothe, aus Paris abgereist und in Lyon eingetroffen. Der Kriegsminister wird im Verein mit dem General Davoust, Herzog von Auerstädt, Kommandirendem des 14. Armeekorps und Militär-Gouverneur von Lyon, die Alpen besichtigen. Diese Reise hat zum Zweck, die endgiltige Herstellung der Vertheidigungslinie im Südosten zu sichern und an Ort und Stelle das Projekt der Schaffung von Alpen-Jäger-Batallionen zu prüfen. General Ferron trifft nächsten Dienstag wieder in Paris ein.

Ueber die Beobachtung der Sonnenfinsterniß in Rußland wird dem „Berl. Tagebl." aus Petersburg telegraphirt: Im europäischen Rußland ist die Beobachtung der Sonnenfinsterniß gescheitert; nur in Petrowsk-Jaroslawski wurden leidliche Resultate erzielt. Die Ballonfahrten in Twer und Klin sind mißglückt, die Ballons waren in Folge der Feuchtigkeit nicht genügend tragfähig. Der muthige Professor Mandelejeff in Klin stieg, kurz entschlossen, zwei Minuten vor Eintritt der Totalität ganz allein auf. Er bekam fast nichts zu sehen und landete, vom stürmischen Wetter fortgetrieben, erst 2½ Uhr Nachmittags, 230 Werst entfernt, bei Kalasin. Die Professoren Swerinzeff und Schwatzki stiegen in Twer, zehn Minuten vor Eintritt der Totalität auf; in einer Höhe von 1250 Metern kamen sie in eine dichte Wolkenschicht und in den heftigsten Sturzregen, so daß sie garnichts sahen; sie landeten bei Michaelskoje. Auf den in Sibirien errichteten Stationen ist, wie Telegramme von dort melden, die Beobachtung der Finsterniß bei prächtigem Wetter brillant gelungen. In Kraßnojarsk im Gouvernement Jenisseisk sowie in Tomsk ist die Corona vortrefflich photographirt worden.

Bezüglich der „Moskowskija Wjedomosti", dem Organe des verstorbenen Katkows, erfährt die „Now. Wr.", daß mehrere jüdische Kapitalisten ansehnliche Summen assignirt haben sollen, um die „Maskowskija Wjedomosti" vom nächsten Jahr an pachten und herausgeben zu können. Die Wahl derjenigen Persönlichkeit, welche Redakteur des Blattes werden soll, sei noch nicht definitiv erfolgt, doch nenne man u. a. für diesen Posten Herrn Meyn, ehemaligen Moskauer Agenten des „Golos", und den Dr. Cyon. Die „Now. Wr." hofft, daß es den jüdischen Kapitalisten nicht gelingen wird, ihren Plan zu verwirklichen.

Die „Helgolandfrage" taucht in Rußland wieder einmal auf, und zwar in der „Moskowskija Wjedomosti." Das Blatt betont, daß Deutschland allen Ernstes daran gehe, Helgoland zu erwerben. Es heißt dann: „Der dieser Tage von seinem Urlaub aus England zurückgekehrte Direktor der Kanzlei des Fürsten Bismarck, Herr v. Rottenburg, brachte die Einwilligung Lord Salisbury's zur Eröffnung von Unterhandlungen „bezüglich der internationalen Stellung" der Insel Helgoland" . . . Wenn's nur wahr wäre.

Die bulgarische Frage ist wieder in das Stadium der diplomatischen Discussion getreten. Der gegenwärtige russische Geschäftsträger, Botschaftsrath v. Onou, übermittelte im Auftrage seiner Regierung der Pforte eine mündliche Note, welche gegen das Vorgehen des Prinzen von Coburg Protest erhebt. Auf der Pforte hat man natürlich dieser Kundgebung entsprechende Beachtung geschenkt; es verdient jedoch hervorgehoben zu werden, daß man in türkischen Regierungskreisen bezüglich des weiteren Vorgehens Rußlands keinerlei Besorgnisse empfindet. Da nun die Haltung der Pforte in erster Linie durch die Rücksicht auf Rußland bedingt wird, so ist es gestattet, anzunehmen, daß auch die Pforte über ihre bisherige, Bulgarien gegenüber eingenommene Haltung nicht hinausgehen wird. Diese Stellungnahme drückt sich in der an die Kabinete der Großmächte versendeten Circularnote aus, in welcher die Pforte nur erklärt, mit der neuen Gewalt in Bulgarien keine regelmäßigen Beziehungen unterhalten zu wollen, und zugleich ihren Wunsch ausspricht, die Anschauungen der Mächte über die Thronbesteigung des Prinzen von Koburg einzuholen. Mittlerweile ist, der „Pol. Cor." zufolge, der türkische Kommissar in Bulgarien, Riza Bey, in Konstatinopel eingetroffen, wogegen der Tag für die Abreise des neuen Ober-Kommisssars, Artin Effendi Dadian, noch nicht angesetzt ist. Berichten aus der bulgarischen Hauptstadt zufolge scheint man dort diese äußerliche Mißbilligung der Suzerainmacht nicht allzu tragisch zu nehmen und überdies in der verschobenen Abreise Artin Effendi's eine Rücksichtnahme auf Bulgarien zu erblicken. In Konstantinopel versichert man, daß Artin Effendi überhaupt nicht eher abgehen wird, bevor die Pforte nicht über die Wendung, welche die Dinge in Bulgarien nehmen werden, vollständig klaren Einblick gewonnen haben wird. — Wie ferner gemeldet wird, wäre eine Aenderung der Pfortenpolitik selbst in dem Falle nicht als sicher anzunehmen, wenn der Türkei, was nicht wahrscheinlich gilt, ein europäisches Mandat zum Einschreiten in Bulgarien ertheilt werden sollte.

Ueber die Weiterreise des Prinzen von Koburg liegt nur ein Telegramm vor, das am Sonnabend Abend hier eintraf, aber bereits vom Donnerstag Abend 7 Uhr 20 Minuten datirt ist. Dasselbe kommt aus Philippopel und lautet: Prinz Ferdinand hielt heute unter einem Salut von 100 Kanonenschüssen seinen Einzug in die Stadt. Infanterie, Artillerie und Kavallerie bildeten Spalier. Die Civil- und Militärbehörden empfingen den Prinzen vor der Stadt. Dieser, zu Pferde, und von den Majors Popow and Petrow, sowie einer Anzahl anderer Offiziere begleitet, wurde von Seiten der in den Straßen angesammelten, dichtgedrängten Menschenmenge mit Hurrahs begrüßt. Der Prinz ritt durch die Stadt nach dem Hause, welches er während seines hiesigen Aufenthaltes bewohnen wird, und stieg nicht im Konak ab. Auf dem Platze in der Mitte der Stadt erwartete die Geistlichkeit, an ihrer Spitze der Metropolit Gervasius, den Prinzen, der sich in die Kathedrale begab, wo ein Tedeum gesungen wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. August 1887.

Aus Babelsberg wird vom 20. August gemeldet: Se. Majestät der Kaiser nahm heute die Vorträge des Oberhofmarschalls Grafen Perponcher und des Chefs des Militärkabinets Generals v. Albedyll entgegen. Am Diner bei Ihren Majestäten nahmen theil: der Oberstkämmerer Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff und der Oberstallmeister v. Rauch.

— Der kommandirende General des Gardekorps, General der Infanterie von Pape, über dessen Gesundheitszustand in den letzten Tagen beunruhigende Gerüchte im Umlauf waren, die sich jedoch als unbegründet herausgestellt haben, befindet sich zur Zeit im Nordseebade Wyk, von wo er voraussichtlich zur Herbstparade über das Gardekorps wieder hierher zurückkehren wird.

— Der russische Botschafter in Konstantinopel v. Nelidoff ist gestern Abend aus Petersburg hier eingetroffen und wurde vom hiesigen russischen Botschafter Grafen Schuwaloff begrüßt.

Posen, 20. August. Der Kuryer Poznanski meldet: Die Regierung hat auf das Gesuch um Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts in den beiden unteren Klassen der hiesigen städtischen Schulen eröffnet, daß eine genügende Veranlassung dazu nicht vorliege.

Stettin, 21. August. Die beiden chinesischen Panzerschiffe sind programmmäßig am Sonnabend, Nachmittags um 5 Uhr, von Swinemünde nach Portsmouth in See gegangen. Die Direktoren des Vulkan gaben denselben mit einem Spezialdampfer das Geleite bis auf die Rhede.

Magdeburg, 20. August 180 Brennerei-Interessenten unter dem Vorsitz des Ober-Amtmanns Oesterreich-Siegersleben erklärten fast einstimmig ihren Beitritt zur Brennereigenossenschaft. Herr Professor Dr. Delbrück hielt eine längere Rede und theilte mit, daß größere Händler auch schon ihren Beitritt erklärt. Die Herren Landrath von Rauchhaupt und Stengel-Staßfurt stellten den Antrag, daß Brenner in dem Aufsichtsrath und dem Direktorium vertreten sein müßten, damit nicht in volkswirthschaftlich schädlicher Weise die Preise zu Ungunsten des Konsums der Interessen der Bevölkerung und des Brennereigewerbes ausgebeutet werden könnten. Dieser Antrag, sowie derjenige, das Aktienkapital auf 40 Millionen zu erhöhen, wovon den Brennern ein Drittel al pari verbleiben soll, wurde angenommen. Herr Sprithändler Hoehndorf-Magdeburg sprach gegen das Projekt, sonst sprachen noch die Herren Untucht aus Magdeburg, Viebenz aus Calvörde und Dietze-Barby.

Kiel, 29. August. Prinz Ludwig von Bayern begab sich heute Vormittag mit dem Vizeadmiral v. Blanc zur Besichtigung der Hafenbefestigungen nach Friedrichsort und wohnte später den Uebungen im Torpedoschießen und Minenlegen bei. Gestern Abend war der Kieler Hafen zu Ehren des Prinzen durch elektrisches Licht von den Kriegsschiffen und der Kaiserlichen Werft aus prachtvoll beleuchtet.

München, 20. August. Die Minister Freiherr v. Lutz und Freiherr v. Crailsheim sind heute früh zu einem Besuch des Fürsten Bismarck nach Kissingen gereist.

Ausland.

Wien, 19. August. Eine der „N. Fr. Pr." aus Sofia zugehende Meldung bestätigt die Nachricht, daß der deutsche Generalkonsul die diplomatischen Beziehungen zur bulgarischen Regierung abgebrochen habe.

Wien, 19. August. Infolge der in Russisch-Polen und Bessarabien stark auftretenden Viehseuche ist die Grenzsperre für Schafe und thierische Produkte gegen diese Länder angeordnet worden.

Budapest, 20. August. Nachdem Minister Barosz, Graf Szechenyi und Staatssekretär Lukacs in Begleitung von Fachmännern die Reise behufs Untersuchung wegen Beseitigung des Eisernen Thores angetreten, glaubt man, daß schon in allernächster Zeit endgiltige Abmachungen für die zur Regulirung des Eisernen Thores nothwendige Finanzoperation stattfinden werden.

Sofia, 20. August. Auf Befehl des Kriegsministers haben die Kavallerie- und Artillerie-Regimenter, welche bis jetzt den Namenszug des Fürsten Alexander trugen, denselben nunmehr abgelegt.

Provinzial-Nachrichten.

> Kulmsee, 20. August. (Erschossen.) Am 18. d. Mts. forderte der Fischerknecht W. von seinem Brodherrn dem Fischer H., Pächter des zum Gute G. gehörigen Sees, im Dorfkruge zu B. einen seit längerer Zeit rückständigen Lohn. H. gerieth darüber in Wuth und drohte den W. mit einem Messer zu erstechen, wurde aber von anwesenden Personen von seinem Vorhaben zurückgehalten. W. begab sich nun zum nächtlichen Fischfange an den See, glaubend, daß sein Herr ihm zur Arbeit folgen würde. H. folgte demselben auch, aber mit einem geladenen Doppelgewehr und gab auf eine Entfernung von nur fünf Schritt auf W. einen Schuß ab, wodurch derselbe in der rechten Brustseite verwundet wurde. W. wurde noch des Nachts um 1 Uhr nach dem Krankenhause Kulmsee geschafft und verstarb daselbst am 19. d. Mts., Nachts 11 Uhr. Der Fischer H. ist nicht aufgefunden, entweder hat er sich durch Selbstmord oder durch die Flucht der Strafe zu entziehen gesucht.

Aus dem Kreise Stuhm, 19. August. (Unglücksfall. Brand.) Vorgestern Abend ereignete sich in der Sandgrube des Hofbesitzers Schröter zu Braunswalde ein beklagenswerther Unglücksfall. Die zwölfjährige Tochter des Arbeiters Dumalski hatte beim Sandgraben ihr Körbchen bis zur Hälfte gefüllt, als ein Sandrutsch stattfand und das Kind verschüttete. Zwei anderen Kindern, die ebenfalls verschüttet wurden, gelang es, sich aus den Sandmassen emporzuarbeiten, das Dumalski'sche Mädchen wurde aber als Leiche ans Tageslicht gefördert. — Anfangs dieses Monats brannten zu Rittergut Hintersee zwei unversicherte Getreidestaken im Werthe von annähernd 4000 Mk. nieder. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf zwei Knaben von Instleuten aus Hintersee, welche beim Ausbruche des Feuers in unmittelbarer Nähe der Staken gesehen worden waren. Nach hartnäckigem Leugnen hat nun dieser Tage einer der beiden Knaben Namens Josef Gringel, ein achtjähriger Bursche, zugestanden, die Staken beim Spielen mit Streichhölzchen angezündet zu haben; der zweite Knabe war daran nicht betheiligt.

Konitz, 19. August. (Das Offizier-Ehrengericht für den Landwehrbezirk Konitz-Schlochau-Tuchel) trat am 17. d. Mts. im Schwurgerichtssaale des hiesigen Landgerichts zusammen. Wie verlautet, handelte es sich um die Ausstoßung zweier Persönlichkeiten aus dem Offizierkorps; eine derselben ist vom hiesigen Gerichte wegen Unterschlagung zu Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Neuteich. (Die Sektion der Leiche) des verstorbenen Hofbesitzers C. R. Claassen-Tiege hat als Todesursache Schlagfluß ergeben.

Lötzen, 19. August. (Tollwuth.) Am Mittwoch den 17. d. Mts. verfolgte ein toller Hund den Kaufmann L. Derselbe rettete sich schleunigst in ein Haus und schlug die Thüre zu. Der wüthende Hund rannte weiter, biß in der Königsberger Straße drei Hunde und griff auf der Kanalbrücke ein Mädchen an und riß ihr vom Rücken die Kleider herunter. Glücklicherweise war das zum Tode erschrockene Mädchen nicht verwundet. Der Hund lief dann in's Freie. — Donnerstag feierte die Kleinkinderschule ihr Sommerfest.

Königsberg, 20. August. (Allzu große Liebenswürdigkeit) ist auch ein Fehler und an diesem litt gestern ein in der Artilleriestraße wohnhafter Töpfer, indem er die ihm entgegenkommenden Damen zärtlich im Gesicht streichelte. Natürlich waren die hiervon Betroffenen keineswegs von den Liebkosungen erbaut und ein hinzukommender Schutzmann mußte schließlich durch Arretirung des Mannes seiner Zärtlichkeit ein Ende bereiten. Bei der Arretirung widersetzte sich der vorher so Liebenswürdige derart, daß er erst mit Hilfe eines zweiten Beamten zur Polizei gebracht werden konnte.

Aus Ostpreußen, 19. August. (Die Ochsenmärkte), welche in den letzten Tagen in Gumbinnen und Insterburg abgehalten wurden, waren sehr stark beschickt, und es entwickelte sich zu befriedigenden Preisen ein lebhafter Handel, zumal Händler aus den entlegensten Provinzen erschienen waren. Einige Händler kauften in Insterburg auf einmal 80—100 Stück. In Gumbinnen wurden bis 460, in Insterburg bis 300 Mk. pro Stück gezahlt.

Aus der Provinz Posen. (Katasterämter.) Im Regierungsbezirk Bromberg sollen die bisherigen Katasterämter zu Czarnikau, Gnesen, Mogilno, Schubin und Wongrowitz auch nach der Kreistheilung für die neuen Kreise bestehen bleiben.

Bromberg, 19. August. (Zur Beobachtung des Verlaufs der heutigen Sonnenfinsterniß) waren aus Frankreich und zwar aus Paris und Marseille die Professoren Appel, Elsté und Morés und aus Wien Baron Dr. Härtel und Professor Seidel hier angekommen. Leider zeigte sich die Sonnenscheibe nicht, da dieselbe während der ganzen Zeit der Verfinsterung unter dichten Wolkenschichten verborgen blieb.

Weißenhöhe, 19. August. (Vergiftung.) Wie vorsichtig man im Genusse der Pilze sein muß, lehrt nachstehender Vorfall: Eine hiesige Arbeiterfamilie erkrankte am Montag dieser Woche in heftiger Weise. Der zu Rathe gezogene Arzt konstatirte, daß die Krankheit eine Folge des Genusses des Spei-Täublings (Agaricus integer), eines sehr giftigen Pilzes, sei. Der Mann und die Frau starben in der nächstfolgenden Nacht, ein Kind von 5 Jahren am nächsten Tage. Auch eine Mitbewohnerin des Hauses hatte von den zubereiteten Pilzen genossen und nach viertägiger Qual fand auch sie den Tod. Sie hinterläßt 6 unversorgte Kinder.

Stettin, 12. August. (Ein Nachspiel zur letzten Reichstagswahl) bot heute eine Verhandlung vor dem hiesigen Landgericht. Siebzehn Angeklagte, darunter der Redakteur der „Neuen Stettiner Zeitung" Dr. König hatten sich wegen Vergehens gegen das Sozialistengesetz und gegen das Verbot der Verbreitung von Druckschriften an allen öffentlichen Orten ohne besondere polizeiliche Genehmigung sowie wegen groben Unfugs zu verantworten. Der Anklage lag folgender Thatbestand zu Grunde. Am 2. März d. Js., am Tage der Stichwahl zwischen dem Justizrath Leistikow und dem Generalsekretär Max Broemel, wurde von Mitgliedern der deutschfreisinnigen Partei, und zwar zum Theil von den heute Angeklagten vor den Wahllokalen das folgende Flugblatt an die Wähler vertheilt: „Depesche. Obgleich wir schon zu Anfang der Wahlbewegung uns deutlich über die Haltung unserer Genossen bei Stichwahlen ausgesprochen haben, so erachten wir es doch angesichts der entfesselten Reaktion für nothwendig, zu wiederholen, daß es im Interesse unserer Partei liegt, wo es irgend möglich ist, die Kandidaten der Reaktionsparteien zu Fall zu bringen, indem für die Oppositionskandidaten gestimmt wird, vorausgesetzt, daß dieselben in Bezug auf das allgemeine, direkte gleiche und geheime Wahlrecht und in Bezug auf die Ausnahmegesetze die erforderlichen bindenden Erklärungen abgegeben haben. Das Central-Wahlkomitee. Grillenberger. Hasenclever. Liebknecht. Meister. Singer. Für Stettin ist also Broemel zu wählen." Den Angeklagten wird zur Last gelegt, diese Druckschrift an öffentlichen Orten vertheilt resp. bei der Vertheilung Hülfe geleistet zu haben, ohne dazu die polizeiliche Genehmigung eingeholt zu haben. Das Urtheil lautete gegen Dr. König und einen andern Angeklagten wegen Verstoß gegen das Sozialistengesetz in idealer Konkurrenz mit grobem Unfug auf je 100 Mark, wegen des ersteren Vergehens gegen zwei andere Angeklagte auf 50 Mark, gegen die übrigen Angeklagten auf 10 bis 3 Mark.

Lokales.

Thorn den 22. August 1887.

— (Zum Brigadeexerciren) trifft das 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 14 im Laufe des morgenden Tages hier ein. Die Fouriere des Regiments langten bereits heute Morgen hier an. Am Freitag Morgen wurde auf dem kleinen Exercierplatze bei Graudenz von dem Regimentskommandeur Oberst Müller die am Tage vorher, dem denkwürdigen 18. August, dem 4. Bataillon von Sr. Majestät dem Kaiser gestiftete Fahne, deren feierliche Nagelung, wie schon gemeldet, an jenem Tage in Potsdam stattgefunden hatte, feierlich

---

und einem derben Stock in der Hand wieder heraustrat, da sah sie die Erwartete schon auf einer schmalen Leiter, die dem Auge kaum erkennbar dicht an der Felswand angebracht war, eilig und gewandt herabsteigen.

Alison war noch größer und kräftiger gebaut als die alte Frau; dabei entbehrte sie doch nicht einer gewissen Grazie, die in der wildpittoresken Umgebung um so mehr hervortrat. Das kurze Kleid von rothbraunem Stoff ließ die nackten Arme und Füße frei. Unter einem kleinen schwarzen Kopftuche quollen lange blonde Haare in einer Fülle hervor, die dem Mädchen fast unbequem zu sein schien. Denn mit einer beinahe rauhen Bewegung suchten die Hände die goldige Fluth zurückzudrängen, als Alison die letzte Stufe der Leiter hinter sich hatte. Jetzt stand sie vor der Alten und wollte ihr zum Gruß beide Hände entgegenstrecken, aber ein strafender Blick aus deren grauen Augen ließ sie davon abstehen.

„Wann haben denn Deine Thorheiten mal ein Ende?" fragte die Alte.

„Meint Ihr die mit dem Kopfe oder die mit den Füßen?" kam die Gegenfrage. „Aber seht, Mutter Christel, mit den schweren Schuhen kann ich nun einmal die Leiter nicht hinunterklettern und die Haare — ach, wenn Ihr wüßtet, wie wohl mir wird, wenn mir die Flechten nicht mehr den Kopf einschnüren und der Wind mir durch die Haare wühlt! Laßt mir doch die Freude, es sieht's ja Niemand als meine Schafe!"

Alison nahm aus den weiten Taschen ihres Kleides ein Paar Schuhe, nicht minder groß und schwer als die, welche die Alte trug, und zog sie an.

„Wollt Ihr noch fortgehen, Mutter Christel?" fragte sie.

„Du weißt doch, daß ich mit Peter Cuddy sprechen muß."

„Peter Cuddy," murmelte das Mädchen und seufzte tief auf, „es wird Nacht werden, ehe Ihr seinen Hof erreicht!"

„Fürchtest Du Dich, allein hier zu bleiben?"

Alison lachte hell auf. „Wer sollte mir etwas anhaben?" fragte sie. „Aber Ihr könntet im Dunkeln den Weg verfehlen."

Jetzt lachte die Alte noch herzhafter. „Ich den Weg verfehlen? Es giebt nur einen, der zu Cuddy's Hof führt. Vor sechzig Jahren bin ich auf Store Dimon geboren und den Weg wohl öfter gegangen, als Du den Mond hast wachsen sehen. Wegen meiner mach' Dir keine Sorge!"

(Fortsetzung folgt.)

überreicht. In seiner mit einem Hoch auf den Kaiser schließenden Ansprache betonte Oberst Müller, daß es die erste Pflicht eines jeden Soldaten sei, die Ehre seiner Fahne stets hoch zu halten. Sodann rückte das ganze Regiment unter den Klängen der Nationalhymne nach hier zu den Brigadeübungen ab.

— (Communalsteuer der Militärpersonen.) Der Finanzminister hat unterm 10. d. nachstehende Verfügung erlassen: Nach § 2 des Gesetzes vom 29. Juni 1886, betreffend die Heranziehung von Militärpersonen zu Abgaben für Gemeindezwecke, ist Gegenstand der Besteuerung nur das außerdienstliche selbstständige Einkommen der Abgabepflichtigen, und es muß demnach das gesammte Diensteinkommen gänzlich außer Betracht bleiben. Insoweit also bei der Berechnung des staatssteuerpflichtigen Einkommens nach § 3 a. a. O. die Wittwenkassenbeiträge bereits in Abrechnung gebracht worden sind, müssen behufs Feststellung der von den Militärpersonen zu entrichtenden Communalabgaben, dem Sinne des Gesetzes entsprechend, diese Beträge zunächst auch von dem dienstlichen Einkommen wieder abgezogen werden, und erst dann darf das um diesen Betrag verringerte dienstliche Einkommen von dem staatssteuerpflichtigen Einkommen abgesetzt werden.

— (Gutsherren im Sinne der preußischen Schulordnung.) Der Kultusminister hat in einem kürzlich ergangenen Erlaß sich dahin ausgesprochen, daß zu den Gutsherren im Sinne der preußischen Schulordnung nicht nur die Eigenthümer der vom Landesherrn zu adligen Rechten ausgethanen Güter gehören, sondern auch die Besitzer ehemaliger, auf Grund der Domänenveräußerungs-Instruktion vom 25. Oktober 1810 unter Beilegung der Rittergutsqualität veräußerter Domänenvorwerke sowie endlich die Besitzer solcher Güter, welche nach Maßgabe des Gesetzes vom 25. April 1856 zu selbstständigen Gutsbezirken erhoben sind. Diese Feststellung des Begriffs „Gutsherren" war, wie diesen Erlaß erwähnende Blätter bemerken, erforderlich zur Beantwortung der Frage, wer zur Aufbringung des Mehrbedarfs an Brennmaterial in den Fällen verpflichtet ist, in welchen die Erweiterung der in einem Domänendorfe belegenen Schule durch die wachsende Einwohnerzahl der Schulgemeinde nothwendig geworden und der Schule neben domänenfiskalischen Dörfern auch nicht zum Dominium gehörige Gemeinden, Ortschaften und Güter zugewiesen sind.

— (Reichsgerichtsentscheidung.) Im Geltungsbereiche des gemeinen Protestantischen Kirchenrechts bildet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Civilsenats, vom 27. Mai d. J., der Betrug, durch welchen der eine Ehegatte den anderen Theil zur Ertheilung des Eheconsenses veranlaßt hat, einen selbständigen Grund zur Anfechtung der Ehe neben dem Irrthum, sofern anzunehmen ist, daß der Getäuschte, wenn er den wahren Sachverhalt gekannt hätte, bei vernünftiger Ueberlegung die Ehe nicht geschlossen haben würde. Der Umstand, daß der getäuschte Ehegatte bei nur einiger Aufmerksamkeit die Vorspiegelung als solche hätte erkennen können, ist hierbei gleichgiltig; denn aus der Vermeidlichkeit des Irrthums darf ein Einwand gegen die Rechtsfolgen des Betruges nicht entnommen werden.

— (Reichsgerichts-Entscheidung.) Die Versagung einer Bauconsens-Ertheilung seitens einer preußischen Stadtgemeinde gewährt nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 18. Mai d. J. dem dadurch geschädigten Bauunternehmer in jedem Falle dann keinen Entschädigungsanspruch, wenn er es unterlassen hatte, sich über diese Verzögerung bei der vorgesetzten Behörde zu beschweren.

— (Was ist Nothwehr?) Darüber hat sich das Reichsgericht durch ein Urtheil vom 13. Mai in folgender bemerkenswerthen Weise ausgesprochen: Vermag sich ein rechtswidrig Angegriffener dem Angriff durch die Flucht zu entziehen, ohne dadurch nach den Anschauungen des gesellschaftlichen Verkehrslebens unehrenhaft zu handeln oder andere schutzberechtigte Interessen preiszugeben, so liegt, falls er, statt zu fliehen, sich vertheidigt, eine erlaubte Nothwehr (§ 53 Str.-G.-B.) nicht vor. Wohl aber handelt er gesetzlich, wenn die Flucht unehrenhaft erscheint oder mit materiellen Schäden verknüpft sein kann und er deshalb zu seiner Vertheidigung sich wehrt resp. zu Gegenangriffen schreitet.

— (Namenswechsel.) Ein Amtsrichter Georg Rosenthal in Johannisburg hat nach dem „Ostpr. Vbl." seinen Namen abgelegt und mit hoher Genehmigung den Familiennamen Felden angenommen.

— (Kohlenstaub.) Nicht nur in den Haushaltungen, in denen zur Feuerung Steinkohlen gebraucht werden, sondern auch in vielen Kohlenhandlungen wird der Steinkohlenstaub (Grus) als werthloses Material mit dem Kehricht fortgeschafft, in den Hof geschüttet oder auf Wege und Stege. Es wird damit eine Verschwendung getrieben, die geradezu unverantwortlich ist. Die Steinkohlenbergwerke bei Wettin und Lobojin in der Provinz Sachsen gewinnen außer einer kleinen Schmiedekohle Massen ganz kleiner Kohle, die zu einem billigen Preise verkauft wird. Dieser Kohlenstaub wird angefeuchtet, etwa zum fünften Theile mit Lehm vermengt und dann mit der Hand in Kugeln, in der Größe kleiner Kegelkugeln, geformt und an der Luft getrocknet. Es geben diese Kugel ein ganz vortreffliches Brennmaterial; wer sich nicht selbst damit abgeben will, die Rückstände in der Weise auszunutzen, der könnte wohl unseren Armen damit die Ausgabe für das Heizmaterial ersparen helfen. Diesen aber wäre die Sammlung des Kohlenstaubes dringend anzurathen; der erste Versuch würde gewiß so befriedigen, daß fernerhin die großen Rückstände namentlich aus unsern behördlichen Kohlenlagern nicht mehr als nachtheiliger Dünger fortgeschafft werden würden.

— (Sie werden nicht alle ...) Wie oft ist in den Blättern vor dem Ankauf von Ratenloosen gewarnt worden und doch gelingt es den betreffenden Händlern immer noch, ihre Antheilsscheine zu Preisen unterzubringen, die mit dem Werthe jener Papiere in gar keinem Verhältniß stehen. Die „P. Ztg." schreibt heute nachstehendes: Vor uns liegt ein Antheilsloos, welches den zwanzigsten Theil eines in der Serienziehung gezogenen hessischen 40-Thaler-Looses repräsentiren soll. Ausgestellt ist das Loos von der Spar- und Kreditbank „Mercur" C. Götz u. Co. in Amsterdam und sind dafür laut beigefügter Quittung gezahlt 55 Mark d. h. 15 Mark Anzahlung und zwei Abzahlungen a 10 Mark und eine a 20 Mk. Für das ganze Loos stellt sich also der Preis 1100 Mark. Der dem Antheilsschein aufgedruckte Ziehungsplan sollte schon genügen, diesen Preis als einen geradezu unsinnig hohen zu kennzeichnen. Von 6000 gezogenen Nummern sind nur neun mit einem Gewinn ausgestattet, welcher den Ankaufspreis übersteigt; auf 5850 Loose entfällt nur ein Gewinn von 85 Thlr. gleich 225 Mark, für ein Zwanzigstelloos also 12 Mark 75 Pf. Der Käufer hat also für die außerordentlich geringe Gewinnchance 42 Mark 25 Pf. gezahlt, eine Summe, für welche er ein Viertelloos der preußischen Lotterie durch alle vier Klassen spielen könnte! Damit aber nicht genug. In dem Begleitschreiben der „Spar- und Kreditbank" wird gesagt, daß die Gewinne nach dem 15. Juni prompt zur Auszahlung gebracht werden sollen. Die Aufforderung des Käufers, ihm den zugesicherten Antheil, der doch mindestens 12 Mark 75 Pf. betragen muß, zukommen zu lassen, ist bisher ohne Erfolg geblieben. Der „Mercur" scheint eben nur für sich zu sparen.

— (Lehrerverein.) Die Augustsitzung des hiesigen Lehrervereins wurde am Sonnabend, den 20. d. M., im Victoria-Garten abgehalten und um 5 Uhr eröffnet. An der Konferenz nahmen 22 Lehrer theil. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung und nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten theilte der Vorsitzende mit, daß Herr Nippa-Mocker sich dem Verein als neues Mitglied angeschlossen hat. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wird, werden vom Vorstandstische aus zeitgemäße Themate für die nächsten Sitzungen vorgeschlagen. Als solche werden genannt: 1. Ueber die Berechtigung der Osterprüfungen. 2. Die allgemeine Volksschule. 3. Ueber die Einführung der Volkswirthschaftslehre in den öffentlichen Unterricht. 4. Ueber die Einführung des Unterrichts in der Gesetzeskunde in den Fortbildungsschulen. — Ueber die unter 1—3 angegebenen Themate wird in den nächsten Sitzungen referirt werden. Auf der Tagesordnung stand der Vortrag des Herrn Erdmann-Mocker über die häuslichen Aufgaben in der Volksschule. Als Ergebniß der regen Debatte, in welcher die Vor- und Nachtheile der Hausaufgaben eingehend erörtert wurden, gelangt folgende Resolution zur Annahme: „Wegen der derzeitigen Anforderungen an die Schule sind die häuslichen Aufgaben nicht ganz zu entbehren. Das Maß derselben hat sich aber den häuslichen Verhältnissen anzupassen." Die nächste Sitzung ist auf den 10. September festgesetzt worden und findet bei günstiger Witterung in Schlüsselmühle statt.

— (Für Vergnügungen) waren auf den gestrigen Sonntag außer den beiden Konzerten im Victoriagarten und im Schützenhause keine Arrangements getroffen. Auch hierin kennzeichnet sich die augenblickliche stille Zeit der sauren Gurke. Die Programms der offiziellen Sommervergnügungen der einzelnen Vereine oder Korporationen sind mehr oder weniger erschöpft und mit dem Abnehmen der Tage ziehen sich die gesellschaftlichen Kreise aus dem Freien mehr wieder in die dumpfen Säle zurück und nach einigen Wochen beginnt dann allmählig wieder die Wintersaison ihr Scepter zu erheben. Die gestrigen Konzerte waren beide sehr gut besucht, und wurde an beiden Orten, der Kapelle des 21. Regiments im Victoriagarten, und der Pionier-Kapelle im Garten des Schützenhauses, für die bewährte gute Durchführung eines gewählten Programms reicher wohlverdienter Beifall gezollt. Mit dem Beginn der nächsten Woche rücken die hier noch weilenden Truppen zum Manöver aus, damit wird unserm konzertlustigen Publikum auf einige Wochen der Genuß etwas verkürzt werden, trotzdem schon am 29. das Artillerie-Regiment von Gruppe zurückkehrt. Wegen bereits eingegangener Verpflichtung von der Kapelle des letztgenannten Regiments steht dem Schützenhausgarten für Sonntag den 4. September ein Ereigniß bevor, welches für das genannte Etablissement zu den seltensten gehört, daß nämlich an diesem Tage daselbst kein Konzert stattfinden wird.

— (Ein Schnellläufer) wird morgen Abend 6 Uhr ums Rathhaus seine Tour machen.

— (Gewaltakt.) Die 17jährige Tochter eines auf der Bromberger Vorstadt wohnhaften Maurergesellen, welche Sonnabend Abend einer Geburtstagsfeier beiwohnte, wurde auf dem Heimwege um 12 Uhr im Ziegeleiwäldchen von vier Männern, deren Persönlichkeit feststehen soll, angehalten und vergewaltigt. Aus Schmerz darüber ging das Mädchen in die Weichsel um sich zu ertränken, wurde aber von dort fischenden Arbeitern gerettet.

— (Roher Anfall.) Als der Gefreiter Krüger der 7. Komp. 21. Infanterie-Regiments Sonnabend Abend in der zehnten Stunde von der Fähranlegestelle der Laufbrücke über die polnische Weichsel nach der Kaserne zu ging, wurde derselbe von drei Männern angehalten, die ihm den Weg versperrten, ihn stießen, in das Gesicht schlugen und ihm Mütze und Seitengewehr abnahmen, welches sie links in die Weiden warfen. Als der Magazinaufseher Stenzel, welcher zur Bewachung des jenseits der Weichsel links vom Bahnhofe liegenden Proviantmagazingebäudes stationirt ist, das laute Geschrei hörte, eilte er herbei. Bei seiner Annäherung entfernten sich die Schläger eiligst nach dem Bahnhofe. Auf der Stelle, wo der Anfall geschah, hat der Magazinaufseher Stenzel einen neuen Meterstock gefunden, wonach zu schließen, daß die Thäter fremde Maurer oder Zimmerleute waren, die mit dem nächsten Zuge abgefahren sind.

— (Von einem Unfall) wurde am Sonnabend Nachmittag gegen 2 Uhr ein Milchwagen von der Molkerei Weier betroffen. Als derselbe einem ihm in Mocker begegnenden, mit Steinen schwer beladenen Fuhrwerk ausbiegen wollte, hatte der Kutscher nicht genügend abgelenkt, so daß die Räder der beiden Fuhrwerke in einander geriethen, und der Milchwagen umgeworfen wurde, wobei sich die Fässer mehr oder weniger ihres schönen Inhalts entleerten. Der auf dem Milchwagen sitzende Knabe Breder erhielt bei dem Fall außer einer schweren Armverrenkung eine tiefe Fleischwunde an der Stirn, welche ihm durch den herbeigerufenen Arzt zugenäht werden mußte.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 14 Personen, darunter 3 Arbeiter, welche sich gestern auf dem Altstädtischen Markt geschlagen haben; ferner 4 Arbeiter, die sinnlos betrunken in den Straßen lagen; dieselben wurden mittelst Karre ins Polizeigewahrsam gebracht. — 2 Schulmädchen, die das 12 Lebensjahr noch nicht überschritten, wurden gestern dabei abgefaßt, als sie in dem Hause Neustadt Nr. 293 durch das offene Fenster in die Parterre belegene Wohnung eines Offiziers eingestiegen und daraus Kleinigkeiten gestohlen hatten. Sie sind ihren Lehrern zur exemplarischen Bestrafung überwiesen worden.

Kleine Mittheilungen.

Güstrow (Mecklenb.), 18. August. (Verurtheilung.) Gestern stand der bisher sehr viel beschäftigte Rechtsanwalt Sch. vor dem hiesigen Landgericht unter der Anklage der Unterschlagung und Untreue. Derselbe war geständig, ca. 4000 Mk., welche er für zwei seiner Clienten empfangen hatte, nicht abgeliefert und für sich verbraucht zu haben. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er seit seiner Studienzeit unausgesetzt in Nothlage sich befunden habe; schon seit Jahren wurde er von seinen Gläubigern gedrängt, Zwangsvollstreckungen seien bei ihm an der Tagesordnung; mit dem Gelde habe er seine dringendsten Gläubiger befriedigt. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 18 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust, indem es ausführte, daß eine wirkliche Nothlage bei dem Angeklagten nicht vorgelegen habe. Der Angeklagte war vor einigen Wochen verhaftet worden.

Bremen, 16. August. (Jugendliche Durchgänger.) Am Sonnabend ging von einem in München wohnenden Geschäftsmanne bei der hiesigen Polizei ein Telegramm ein, in welchem der Absender bat, seine minderjährige Tochter, die mit einem Gymnasiasten das Weite gesucht habe, anzuhalten, falls sie etwa von hier aus mit ihrem Entführer nach Amerika reisen wolle. Die Tochter habe ihm eine Summe von 13 000 Mk. entwendet. Leider konnte der Bitte keine Folge gegeben werden, da das Paar schon am 10. d. Mts. mit dem Dampfer „Rhein" entkommen war.

Dortmund, 18. August. („Das Handwerk sonst und jetzt".) In dem Festzuge der Handwerker gelegentlich des Allgemeinen deutschen Handwerkertages zeigte der Wagen der hiesigen Schneiderinnung zwei große, kunstvoll ausgeführte Bilder, deren Inhalt „das Handwerk sonst und jetzt" darstellte. Auf dem Bilde „Sonst" saß die Familie des Meisters mit den Gesellen und Lehrlingen gemeinsam um den reichlich gedeckten Tisch, alle in andächtiger Haltung und verrichteten das Tischgebet. Die saubere und gute Kleidung verrieth, daß Noth hier nicht, wohl aber Frieden wohnte. Auf dem Bilde „Jetzt" überreichte ein hagerer, armseliger Schneider einem wohlbeleibten Juden die Rechnung für die angefertigten Kleider, welche die gleichfalls kümmerlich genährte und gekleidete Frau des Ersteren im Hintergrunde auf dem Arme trug. Während der Kleiderhändler mit stolzer Miene, den Kneifer auf der Nase, die Rechnung prüft, stehen der arme Handwerker und sein Weib ängstlich da, weil sie fürchten, daß die geringen Sätze vielleicht noch zu hoch befunden werden. Der „Westf. Merk." bemerkt dazu: Eine Portion schmerzliche Wahrheit liegt gewiß in diesen Bildern.

Woxfelde, 18. August. (Ein rühmliches Beispiel deutscher Mannes- und Soldaten-Ehre) hat der Kriegerverein des Niederwarthebruchs gegeben. Ein Mitglied desselben hatte in einer saratogaer Lake den Sohn des Post-Agenten B. in Woxfelde ertrinken sehen, ohne dem Unglücklichen auf eigene Lebensgefahr hin Hülfe geleistet zu haben. Der genannte Kriegerverein hat den „Mann ohne Menschenliebe" bei dem letzten General-Apell einstimmig ausgestoßen. Motivirt wurde der Beschluß dadurch, daß das Verhalten des Mannes bei dem vor seinen Augen sich abwickelnden traurigen Ereigniß ein eines deutschen Soldaten unwürdiges gewesen sei.

Metz. (Falsche Nachricht.) Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß zwei als Zieler auf den Militärschießständen zu Orly kommandirte Soldaten während der Schießübungen erschossen worden seien, beruht auf müßiger Erfindung. Ein Soldat soll sich den Scherz gemacht haben, diesen Vorfall zu erzählen. Natürlich verbreitete es sich rasch und so entstand das Märchen. An der ganzen Geschichte ist kein wahres Wort.

Brasso (Siebenbürgen), 18. August. (Brand.) Der Kurort und Marktflecken Koraszna ist abgebrannt. Hundertdreißig Häuser wurden eingeäschert und auch der Verlust eines Menschenlebens ist zu beklagen. Das Elend ist groß.

Wien, 20. August. (Der Schriftsteller Johannes Nordmann) ist gestorben.

Paris, 16. August. (Cyklon.) In Bordeaux und der Umgegend wüthete gestern ein Cyklon, welcher Felder und Weinberge zerstörte. Durch den Sturm wurden zwei Eisenbahnzüge, welche nach Arcachon fuhren, auf einander gestoßen und dadurch 17 Reisende leicht verletzt.

London. (Ein eigenthümlicher Fall von plötzlichem Tod durch Schreck) kam dieser Tage in Birmingham vor. Detective Dobbs hatte den Auftrag, einen Mann in dessen Wohnung zu verhaften. Die Frau des Beschuldigten öffnete dem Beamten die Hausthür und war über dessen Erscheinen so bestürzt, daß sie bewußtlos umsank und den Geist aufgab.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Berlin, den 22. August.

	20. 8. 87.	22. 8. 87.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	178–60	178—90
Warschau 8 Tage	178—40	178—60
Russ. 5% Anleihe von 1877	98—70	98—75
Poln. Pfandbriefe 5%	56	56—10
Poln. Liquidationspfandbriefe	51—60	51—70
Westpreuß. Pfandbriefe 3½%	97—80	97—70
Posener Pfandbriefe 4%	102—60	102—60
Oesterreichische Banknoten	162—55	162—40
Weizen gelber: August	154	154—75
Septemb.-Oktbr.	155	155—50
loko in Newyork	81	81
Roggen: loko	116	116
Septemb.-Oktbr	117	117
Oktbr.-Novbr.	119	119
Novbr.-Dezbr.	122—25	122—25
Rüböl: Septemb.-Oktbr.	43—50	43—60
Oktbr.-Novbr.	44	44
Spiritus: loko	74	75—40
August-Septemb.	74—50	75
Sept.-Oktbr.	74—80	75—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Danzig, 20. August. (Getreidebörse.) **Wetter**: Schön. Wind: Norden.

Weizen. Bei kleiner Zufuhr unverändert im Werthe. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt bezogen 131pfd 154 M., für polnischen zum Transit hellbunt 125pfd 137 M., für russischen zum Transit streng roth 132pfd 134 M., 136pfd 135 M. per Tonne Termine August transit 135 M Gd., Sept.-Oktober inländ. 156 M. Br., transit 131 50, 131 M. bez, Oktbr.-Novbr. transit 131 50 M. Br., 131 M. Gd., April-Mai 137 M. bez Regulirungspreis 136 Mark.

Roggen nur in inländischer Waare zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt ist für inländischen 119pfd und 126pfd 104 M., 124 5pfd und 128pfd 103 M. Alles per 120pfd per Tonne Termine: Sept.-Oktober inländ. 105 M. Br., 104 M. Gd., transit 78 50 M. Br., 78 M. Gd, April-Mai inländ. 114 50 M. Gd., unterpoln 84 M. bez., transit 83 M. Br., 82 50 M. Gd Regulirungspreis inländisch 104 M., unterpolnisch 80 M., transit 79 Mark.

Gerste. Nur ein Partiechen russische zum Transit große hell 110pfd 86 M. per Tonne bezahlt.

Rübsen Inländischer unverändert. Bezahlt ist für inländischen 197, 200 M., für russ zum Transit Sommer- 163 M. per Tonne.

Raps nur in inländischer Waare zu unveränderten Preisen gehandelt Bezahlt ist 195, 197, 198, 200 M., extra fein 201 M. per Tonne.

Spiritus loco 76 00 M Br.

Königsberg, 20. August. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt ohne Faß höher. Zufuhr 5000 Liter Gekündigt 15 000 Liter Loco 74 50 M, Gd.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß Loko —,— M. Br., —,— M. Gd, 74,50 M. bez., pro August 75,50 M. Br, —,— M. Gd., —,— M bez., pro September 76 50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez, pro September-Oktober —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 22. August.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
21.	2hp	764.5	+ 25.7	NW⁵	2	
	9hp	764.7	+ 15.8	NW⁴	3	
22.	7ha	764.7	+ 19.1	N³	4	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 22. August — 0,09 m.

Verkauf alter Dachsteine.

Wir beabsichtigen die Dachsteine auf dem Artushofgebäude an den Meistbietenden zu verkaufen und haben hierzu einen Termin auf

Donnerstag den 25. d. M.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I angesetzt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen eingesehen werden können.

Wir ersuchen Unternehmer, zu obigem Termin Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen bei uns einzureichen und vorher die Bietungskaution im Betrage von 30 Mk. bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn den 19. August 1887.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unseren Kämmerei-Forsten sind noch folgende Restbestände an eingeschlagenem Kiefern-Brennholz vorhanden:

1. im Schutzbezirk **Barbarken:** 64 rm Kloben, 76 rm Spaltknüppel, 30 rm Rundknüppel, 57 rm Stubben;
2. im Schutzbezirk **Guttau:** 1211 rm Kloben, 101 rm Spaltknüppel, 88 rm Stubben;
3. im Schutzbezirk **Steinort:** 506 rm Stubben.

Zum öffentlichen Verkauf der vorgenannten Holzbestände durch Meistgebot haben wir für das Quartal Juli/September folgende Holzverkaufstermine im Kruge zu Renczkau angesetzt:

Mittwoch den 24. August
Vormittags 10 Uhr,
Mittwoch den 21. September
Vormittags 10 Uhr.

Im Monat Juli findet kein Termin statt, dagegen wird durch unsern Oberförster Holz jederzeit freihändig abgegeben.

Thorn den 2. Juli 1887.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1888 aufgestellte **Urliste** der in der Stadt Thorn wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch, und zwar **vom 18. bis 25. August d. Js.** in unserem Bureau I während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht öffentlich **ausliegen,** was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der oben bestimmten Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden kann.

Thorn den 15. August 1887.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir wünschen **die Lieferung des Kohlenbedarfs** zur Heizung unseres Krankenhauses — im Ganzen etwa 1400 Centner — mindestfordernd **zu vergeben** und ersuchen um Abgabe von versiegelten, mit Aufschrift versehenen Offerten an unser Armen-Bureau II

bis zum 1. September 1887.

In der Offerte muß außer dem Preise die Marke der Kohle angegeben werden. Die Kohle ist in Waggons zu je 200 Centner — nach unserer jedesmaligen Bestellung — franko Bahnhof Thorn zu liefern und das Gewicht laut Frachtbrief zu übergeben.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von

a. 10400 cbm groben Kies,
b. 10400 cbm gewöhnliche Feldsteine oder an Stelle derselben
c. 10400 cbm geschlagene Betonsteine,
d. 350 Mille Hartbrandziegel 1ter Klasse für Außen-Parements,
e. 1250 Mille Hartbrandziegel 2ter Klasse für Innen-Parements,
f. 4750 Mille Ziegel 2ter Klasse als Hintermauerungssteine,
g. 10400 cbm Ziegel-Hartbrand-Brocken

wird auf

Sonnabend, 27. August c.
Vormittags 10 Uhr

ein öffentlicher Submissions-Termin im hiesigen Fortifikations-Büreau anberaumt, woran sich zu betheiligen Lieferanten hiermit aufgefordert werden.

Die Bedingungen liegen im genannten Lokale während der Büreaustunden zur Einsicht aus, können aber auch abschriftlich gegen Einsendung von 1 Mk. baar bezogen werden.

Thorn den 20. August 1887.
Königliche Fortifikation.

Tuch-Rester

von 1 bis 3½ Meter verkauft billig aus

Carl Mallon, Altstädtischer Markt 302.

Um Platz für unsere eingetroffenen neuen Waaren zu gewinnen, verkaufen wir sämmtliche zurückgebliebenen

Anzug- und Paletotstoffe

sowie angesammelte

Reste zu Knaben-Anzügen

sehr billig eventl. **zum Selbstkostenpreise.**

Anfertigung nach Maaß

wird auf's billigste und prompteste ausgeführt.

Bechmann & Süss,
früher **M. Ziegel.**

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenklempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,
Dachdeckermeister.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager



in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit
billige Preise
empfiehlt

K. Schall,
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße.

Ich verreise bis zum 17. September, die Herren Sanitätsrath Dr. Lindau, Dr. Wentscher und Dr. Siedamgrotzky werden mich gütigst vertreten.

Dr. med. E. Meyer,
Baderstraße.

Dr. Clara Kühnast,

Culmerstraße 319.
Zahnoperationen.
Künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstr. 306/7.

2100 Mk. auf ein Mühlengrundstück, ca. 36 Morgen groß, zu leihen gesucht. Off. sub. J. S. in der Exped. d. Zeitung.

Hutfedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens.

Tuchmacherstr. 170, II.

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie prompt und sauber ausgeführt.

A. Seefeldt. Gerechtestr. 127.

Loose à 1 M.

(nach außerhalb **1,10 M.**)
zu der am 17. Oktober stattfindenden Ziehung der ersten

Sport-Lotterie zu Thorn

sind bei mir zu haben.

C. Dombrowski, Thorn
Katharinenstraße 204.

Ein Schlossergeselle

auf Bauarbeit und

ein Lehrling

können eintreten bei
Putschbach. Schlossermeister.

Tüchtige

Tischlergesellen

finden dauernde Beschäftigung auf gute Bauarbeit bei **Ernst Schütze,** Museum.

Lehrlinge

verlangt
Emil Hell, Glasermeister.

Ein ordentl. **Dienstmädchen** von sof. ges. **Czhanowski,** Jakobsstr. 318.



Ein Reitpferd,

dunkelbraun, 6 Jahre alt, complet geritten, 4", truppenfromm, steht zum Preise von 750 Mk. zum Verkauf. Näheres i. d. Exped. d. Ztg.



Vorstehhund,

Hündin, braun, deutsche Race, kurzhaarig, gut dressirt, 1½ Jahr alt, ist für 100 Mark verkäuflich. Näheres bei **C. Walter,** Mocker, bei Fort II.

Man versuche Holsteinischen Käse.

Holländer Käse, Centner 20 M., Probepostkolli frei dort 3 M.
Edamer Käse, Centner 28 M., Probepostkolli frei dort 3 M. 50 Pf.
Limb. Backsteinkäse, Centn. 23 M., Probepostkolli frei dort 3 M. 50 Pf.

Julius Werner,
Neumünster in Holstein.

Schützenhaus Thorn.

Dienstag den 23. August 1887:

Grosses Concert

ausgeführt
von der Kapelle des 3. Pomm. Infant.-Regim. Nr. 14
unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Nolte.**
Programme an der Kasse.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Das zur

Rudolph Götze'schen

Konkursmasse

gehörige

Waarenlager,

bestehend aus

Bürsten, Pinsel etc.,

wird
Neustädtischer Markt Nr. 257
billigst **ausverkauft.**

F. Gerbis,
Verwalter.

Königsberger Bier

(Schönbuscher)
täglich **frisch vom Faß** empfiehlt

Hôtel Hempler.

Daselbst guter **Mittagstisch,** à Couvert 1,50 Mk., im Abonnement 1 Mk., sowie reichhaltige Speise-Karte.

Königsberger Bier

aus der **Brauerei Schönbusch** in Gebinden und Flaschen empfiehlt
M. Kopczynski, Bier-Depot
gegenüber der Kaiserl. Post.

In meinem Grundstücke in **Thorn,**

Breitestraße Nr. 455,

vorzüglichste Geschäftslage, sind von sofort

1. **die Kellerräume,** zu Restauration, Bierverlag pp. passend,
2. **ein großer Laden** mit Nebenräumen, **großem Hofraum** mit **Einfahrt,** zu jedem Geschäft geeignet,
3. **eine herrschaftl. Wohnung** in der II. Etage

preiswerth **zu vermiethen.**

Reflektanten wollen sich **an den Herrn Büreauvorsteher Franke in Thorn** wenden.

Hugo Roll, Berlin.

In meinem Neubau — Bachestraße 50 — ist noch eine

große herrschaftliche Wohnung

mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Die in meinem Hause Bromb. Vorst. 128 v. Hrn. Hauptmann Brunner benutzte **Wohnung** mit **Garten** u. **Pferdestall zu 4 Pferden** ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

B. Zeidler.

Mehrere Wohnungen

zu 90 bis 150 Mk. sind zu vermiethen bei Ww. **Lange,** Gr.-Mocker, an der Chaussee nach Fort II.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen.

S. Blum, Kulmerstr. 308.

---

2 kleine Wohnungen zu vermiethen bei **R. Borkowski,** Drechslermstr.

Eine Wohnung zu vermiethen.
Czarnecki, Jakobsstr. Nr. 230A.

Ein Hausflurladen zu verm.
Seglerstr. 146. **Ww. Goetze.**

---

1 m. Z. u. K. z. v. Neust. Mkt. 145 I vorn.



Dienstag den 23. d. M.
Abends 8 Uhr
bei
Genzel.

CIRCUS

E. Blumenfeld's Ww.

Eröffne am
Donnerstag, 25. August c.
und die darauf folgenden Tage
einen Cyclus von

Vorstellungen.

Auftreten von nur Specialitäten, Vorführung der besten Pferde, **Concert** von der **österreich-ungarischen Nationalkapelle.**

Um gütigen Besuch bittend, zeichnet ergebenst
E. Blumenfeld's Ww.,
Circusdirektorin.

Sommer-Theater.

Nur 2 Vorstellungen
Donnerstag den 25. und Freitag d. 26. August cr.
Auftreten
des Colossalmenschen

NAUCKE!

(411 Pfund schwer)
verbunden mit

großem Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataill. Nr. 2 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, Herrn Kapellmeister **Reimer.**

Einzelne Programmnummern sind:

1) **Militärische Exercitien mit einem 108 Pfund schweren Gewehr.**
2) **Das Kugelspiel mit einer 75 Pf. schweren Kugel, welche Naucke im Genick aufhängt.**
3) **Belastung des ganzen Körpers bis 1400 Pf.**
4) **Kolossaler Lacherfolg. Jedermann muß lachen. Auftreten als Tänzerin. Pauline vom Ballet.**

u. s. w. u. s. w.

Preis pro Parquetbillet u. Loge **1 Mk.,** II. Parquet **75,** Entree **50,** an der Kasse **60 Pfg.**

Vorverkauf bei Hrn. J. Duszynski, Breitenstraße.

Leibitsch.

Das diesjährige

Schul- und Sedanfest

findet am
28. August cr. Nachm. 2 Uhr auf dem Platze bei der Pudelmühle statt.

Gäste willkommen.
Das Comité.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August . .	—	—	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
September	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Oktober . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Skat-Spieler!

Soeben erschien in zweiter unveränderter Auflage:

Amoretten-Gekicher.

Eine Skat-Humoreske
von
Karl Böttcher.

In hocheleganter Ausstattung Preis **1 Mark.**

Zu haben in allen Buchhandlungen und in der Verlagsbuchhandlung J. Zenker in Berlin, Wilhelmstraße 12.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.